

Das »Entwicklungsgebiet an der Mole« ist mehr als nur eine Brachfläche!

Während auf der einen Seite des Rummelsburger Sees auf der Straulauer Halbinsel die Bestsitierten in einer der teuersten Wohngegenden Berlins residieren und sich auf der anderen Seite die minimal weniger gut Situierten niedergelassen haben, gibt es dazwischen noch ein Fleckchen Land, dass bisher von der Hochglanz-Aufwertung des Areals ausgenommen war: Das »Entwicklungsgebiet an der Mole«.

Hier gibt es einen Biergarten, der über die letzten Jahre in mühevoller Kleinarbeit einen kulturellen Ort abseits vom Mainstream geschaffen hat, Werkstätten, einen Bootsverleih, einen Späti, Band-Proberäume, bezahlbaren Wohnraum in den Häusern der Hauptstrasse I G-I und eine öffentliche Naturlandschaft, die von den Anwohner_innen zum Spazieren, Angeln, Grillen und Feiern genutzt wird.

Seit knapp 25 Jahren existiert das Vorhaben, das Areal zu »erschließen« »aufzuwerten«. Der sogenannte Nachbarschaftsverein W.i.R. (Wohnen in Rummelsburg) bekundet in einem Zeitungsartikel im Januar, die Gegend sei vermüllt und man habe Angst sich nachts hier aufzuhalten. Deswegen müsse das Areal endlich »zivilisiert« werden. Unter »Zivilisation« versteht W.i.R. unter Anderem das Schaffen von homogenen Wohnblöcken aus eingezäuntem Eigentum, einen riesigen Aqua-Erlebnispark, ein Hotel und Parkplätze. Äußerungen wie die von W.i.R. sind abschätzig den Menschen gegenüber, die auf der »Mole« ihren Wohn- und Lebensraum haben. Dieser wird einfach für »leer« und nicht lebenswert erklärt. Die Vielfalt, mit der das Areal genutzt und bewohnt wird, wird übersehen, weil sie nicht verwertbar ist.

Die beiden letzten verbliebenen Wohnhäuser in der Hauptstraße werden seit Jahren schrittweise entmietet und vom stadtbekanntem Immobilien-Großbesitzer Padovicz heruntergewirtschaftet. Mietparteien werden mit unfairen und teils illegalen Mitteln aus ihren Wohnungen gedrängt und Menschen, die sich leerstehenden Wohnraum aneignen, werden geräumt.

Die andere Seite der wohnräumlichen Nutzung ist die durch Menschen, die sich keine Mieten leisten können und deshalb die Grünflächen neben den Häusern, in denen absurderweise 1/3 der Wohnungen leerstehen, zum wohnen nutzen. Statt in den leerstehenden Wohnungen unterzukommen, sind sie gezwungen in Zelten zu übernachten. Diese eh schon marginalisierten und stigmatisierten Menschen werden nun als Umweltverschmutzer_innen denunziert und im Bebauungsplan noch weniger mitgedacht als die »immerhin zahlenden« Mieter_innen.

Wenn die Lichtenberger BVV also in den nächsten Wochen diesen seit Jahren schwelenden Bebauungsplan beschließen wird, bedeutet das die Verdrängung der Betroffenen von der »Mole«, die Vernichtung dessen, was sich Menschen hier aufgebaut haben und damit auch das Verschwinden eines weiteren der immer weiter schwindenden Fleckens von Vielfalt aus der Stadtlandschaft Berlins zugunsten von Profitinteressen und Verwertung.

Deshalb: Vernetzen wir uns und engagieren wir uns gegen den Bebauungsplan oStkreuz und das sogenannte Entwicklungsgebiet »An der Mole«

